

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einzelne Nummern 10 —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augensfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 167.

Sermannstadt, Sonntag den 21. Juli 1901.

117. Jahrgang.

Brutale Kriegsführung in Südafrika. Verstümmung der englischen Presse.

London, 16. Juli.

Begleitet vom Rollen der Augen und dem Ballen der Fäuste hört man in London das Wort „Blaffontein“ ausprechen. Auf den den Inhalt der Zeitungen ankündenden Anschlagzetteln findet man auch wohl in Capitallettern: „Der Mord von Blaffontein“, ein Titel, kaum gut genug für einen Hintertreppenroman. Um was handelt es sich? In dem Gefecht von Blaffontein, wo die Engländer von den Buren scharf mitgenommen wurden, und zwei verlorene Geschütze, von denen die als Bedeckung dienende Yeomanry schwachvoll davongelaufen war, erst durch Heranziehung einer großen Uebermacht den sie hartnäckig und heldenhaft verteidigenden Buren wieder abnehmen konnten, sollen die Buren einen Officier und einen Sergeanten, die in ihre Gefangenschaft gerathen waren, weil sie sich weigerten, die Kanonen auf ihre Landleute zu richten, erschossen und verschiedene verwundete Engländer ermordet haben. Diese Meldung wurde zuerst von dem Correspondenten der „Daily Mail“ telegraphisch gegeben, wurde aber fast unmittelbar darauf von Lord Kitchener dementirt. Der hierdurch beleidigte Kriegsreporter sammelte in der Folge Beweismaterial für seine Meldung — er selbst war nicht dabei gewesen — und schickte dieses mittelst Briefes seiner Redaction ein. Darauf große Entrüstung im Publicum, Anfrage im Parlament, ein Verprechen Brodrick's, der Sache auf den Grund zu gehen und eine Mittheilung Kitchener's, daß er allerdings auch von sieben Personen die Geschichte des „Mail“-Correspondenten befragt habe, daß er seine Leute vor abschließendem Urtheil aber doch zengeneidlich vernehmen werde. Wir sind also noch nicht am Ende dieser Geschichte, und der frühzeitige Jubel der „Daily Mail“, daß ihr Correspondent Recht behalten habe, ist um so weniger am Platze, als auch verschiedene Aussagen von Augenzeugen vorliegen, die von der Ermordung Verwundeter nichts wissen wollen.

Wir halten einen solchen brutalen Act nicht für ausgeschlossen, womit wir nicht ohne Weiteres zugehen wollen, daß er wirklich stattgefunden hat. Ihn zu verurtheilen, ohne die Buren selber zur Sache gehört zu haben, ist aber eine andere Sache. Es gibt im Kriege so viele Vorkommnisse, die Repressalien auf der einen oder der anderen Seite zur Folge haben, ohne daß die Commandirenden sie verhindern können, daß man sehr vorsichtig in der Beurtheilung solcher Fälle sein muß. Nach dem Gefecht bei Glanvillagte, wo die „Lancers“ der Engländer die Verwundeten der Buren niedermachten, sollen die Buren erklärt haben, den „Lancers“ keinen Bardon mehr zu geben. Wir haben freilich nie gehört, daß die Buren diese Drohung zur Wahrheit gemacht hätten, aber wer wollte es ihnen unter solchen Umständen — rein militärisch gesprochen — verdacht haben, wenn sie daran festgehalten hätten. Die Buren haben nach den Aussagen aller englischen Autoritäten die Vermuthung für sich, daß sie sich der britischen Verwundeten und Gefangenen stets in der humansten Weise angenommen haben. Wenn daher bei Blaffontein ein Act der Brutalität vorgekommen wäre, so müssen sie hierzu wohl schwer gereizt worden sein. Uebrigens wird schon von Lieutenant Herne, einem Officier, der bei der Action zugegen gewesen, dementirt, daß der Officier und Unterofficier, die sich weigerten, auf ihre Landleute die Kanonen zu richten, niedergeknallt worden seien. Aber es kommt gar nicht darauf an, hier pro und contra Partei zu ergreifen. Uns scheint es nur auffällig, daß die Engländer, die durch ihre grausame Kriegsführung in Indien, in Afrika, noch vor einigen Jahren in der Schlacht bei Omdurman sich einen wenig erfreulichen Namen gemacht haben, plötzlich sich gegen angebliche Grausamkeiten der Buren erheben. Wir fürchten fast, daß darin eine Tendenz liegt, den Krieg zu verbittern und vor Allem den Nachweis zu führen, daß England nicht mehr mit für ihr Land kämpfenden Soldaten, sondern mit Räubern

und Mördern zu thun habe, auf die die Gesetze des Krieges keine Anwendung finden dürfen. Tingo-Blätter, wie der „Globe“, suchen schon seit langer Zeit für eine solche Auffassung Stimmung zu machen. Dann ist ein zweites Moment das, daß in der Erkenntniß der Ohnmacht, der Buren Herr zu werden, möglicherweise zu extremen Mitteln gegen die Buren gegriffen werden soll. Die „Daily Mail“ enthält einen Artikel, in welchem sie dieser Erkenntniß einen ungeschminkten Ausdruck gibt. Wir können uns nicht verlagen, einige charakteristische Stellen aus diesem Artikel hier wiederzugeben:

„Was ist die Wahrheit über den Krieg?
Er ist nun seit über 19 Monaten im Gange. Wir begannen den Kampf mit etwa 50.000 Mann. Wir haben jetzt 250.000 Mann, und inzwischen sind 16.700 Leben geopfert worden, und 14.000 Mann liegen im Hospital. Wir haben in dieser Zeit 120.000.000 Pfund Sterling (2 1/2 Milliarden Mark) ausgegeben, und wir haben noch jetzt allwöchentlich für den Krieg 1.250.000 Pfund Sterling (25 Millionen Mark) Auslagen. Wir würden hiergegen gar nichts einwenden haben, wenn uns die Regierung offen und ehrlich sagen könnte, daß einige Aussicht auf Beendigung des Kampfes vorhanden wäre. Der optimistische Prophezeiungen haben wir gerade genug. Was wir verlangen, ist eine Demonstration der Methoden, mittelst deren der Feind niedergeworfen werden kann. Der gegenwärtige Zustand der Dinge in Afrika ist schlimmer, als offizielle Nachrichten wahr haben wollen.“

Der Artikel wendet sich dann gegen die einen Nebel um die Vorgänge in Südafrika verbreitende Censur und gegen die Thatsache, daß man den Loyalisten im Kaplande nicht mehr die Wahrheit zu sagen wagt, so daß diese ihre Nachrichten über London beziehen müssen. Der Verfasser fährt dann fort:

„Wenn Alles in der Kapcolonie gut geht, warum dann diese Zurückhaltung? Es ist vollständig begreiflich, daß alle Nachrichten über Stärke, Disposition der Truppen und ihre Bewegungen geheim gehalten werden. Aber es ist nicht vernünftig, die Colonie in dieser vollständigen Unkenntniß aller Vorgänge zu erhalten, oder aber die Dinge müssen sehr schlecht liegen.“

„Die Buren versichern, wie wir aus Amsterdam hören, daß viele Recruten zu den Commandos in der Kapcolonie stoßen. Gelegentliche Bemerkungen hierüber finden sich auch in den Telegrammen des Times-Correspondenten in der Colonie. Verschiedene kleine Unglücksfälle sind unseren Truppen in diesem Theile des Kriegsschauplatzes zugefallen. Die Wegnahme von Jameson, die Gefangennahme eines Detachements der „Midland Mounted Rifles“, und die Plünderung, wie Verbrennung von Murrayburg gehören zu diesen Zwischenfällen. Ueberauschender noch sind die Mittheilungen, die uns von einem Mitgliede der in der Kapcolonie operirenden Colonnen, einem Manne gemacht werden, der die Colonie gut kennt. Er commandirte eine Patrouille und hat einen großen Strich des Landes sorgfältig durchstreift, wobei er die Gewißheit erhielt, daß keine Buren in der Gegend waren. Dann aber — ein oder zwei Tage später — fand gerade in dieser Gegend ein sogenannter „bedauerlicher Zwischenfall“ statt. Der Grund ist, daß die „Dutch“-Landbesitzer, die anscheinend loyal sind, diese Sreide austheilen. Sie versammeln sich schnell, und wenn der Streich geführt ist, zerstreuen sie sich wieder auf ihre Gutshöfe. Dabei posiren sie als Loyalisten.“

„Seit der Einnahme von Brinsloo und der Gefangennahme seiner 4000 Mann starken Garnison vor etwa einem Jahre haben die britischen Truppen keinen Erfolg zu verzeichnen. In der Kapcolonie ist es ihnen nicht gelungen, den Feind einzuschließen. In Transvaal und in der Orange-Colonie sind alle Versuche, Botha's Armee einzuschließen, regelmäßig gescheitert, wenn sie überhaupt ernstlich gemacht wurden, und Dewett ist nicht nur einmal, sondern ein halbes Duzend Mal den britischen Colonnen entkommen.“

Der Magliesberg und Gatzrand sind, obwohl unaufhörlich „cleared“, das heißt, vom Feinde geäubert, dennoch nicht frei von diesem.

Die Uittänder refugies dürfen nicht nach dem Rand zurückkehren, weil es noch an Lebensmitteln fehlt. Aber ein großer Theil Buren-gefangener ist zurückgebracht und, soweit wir aus Briefen, die die Censur passirt haben, schließen können, als Friedensunterhändler oder als Polizei freigelassen worden. Einige dieser Buren mußten leihthin erschossen werden, weil sie mit den Waffen in der Hand zum Feinde zu desertiren versuchten.

Die Vernichtung und Gefangennahme des Feindes ist nicht die Befehung geographischer Punkte kann allein den Krieg beenden,“ schließt der Verfasser seinen trübseligen Artikel, „aber das ist ja eben der Haken. Die Vernichtung und die Gefangennahme des Feindes ist nicht so leicht, und die Befehung geographischer Punkte ist unerlässlich, wenn nicht der Krieg wieder von vorn angefangen werden soll. In diese Lage aber hat Niemand anders, als Lord Roberts England durch seinen „Siegeszug“ nach Bloemfontein, respective nach Pretoria und Johannesburg gebracht.“

Wir haben diesen Auszug aus einem Blatte, das wesentlich zu dem Kriegstaumel in England beigetragen hat, und dessen Kater nun um so kläglicher erscheint, nur wiedergegeben, um nachzuweisen, daß das Gefühl der Ohnmacht in England sich Bahn bricht, und daß aus diesem Gefühl heraus jene extremen Maßregeln, wie Aufhebung des Kriegsrechtes für die Buren, ergriffen werden möchten, die auf den Widerstand aller civilisirten Nationen stoßen müßten. Schreibt doch auch die „Daily Mail“ schon in dem hier zum Theil wiedergegebenen Artikel: „Es hat eine lächerliche Milde bisher geherrscht. Nun, wir hoffen, daß die Tage hierfür vorüber sind.“
B. T.

Russisch-japanische Beziehungen. Rußlands Schwierigkeiten und Englands Freude — und wenn es sich darum handelt, die russischen Beziehungen im fernem Osten als gefährlich und bedrohlich hinzustellen, so findet, wie aus London berichtet wird, die englische Presse immer Mittel und Wege, allerhand entsprechende „Thatsachen“ aufzutreiben, und, wenn nur eben möglich, jedes kleine Feuerchen zu schüren, welches vielleicht einen großen Brand herbeiführen könnte. — Auf diese Weise ist von London aus schon häufiger gemeldet worden, daß die Eröffnung von kriegerischen Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan nahe bevorstehe, und so auch jetzt wieder. Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen Depeschen aus Petersburg, wonach es heißt, daß die russische Regierung Befehl gegeben habe, die Arbeiten auf den Marinewerften mit aller Kraft zu beschleunigen, und besonders die Vollendung der im Bau begriffenen Kriegsschiffe so schnell, als nur eben möglich herbeizuführen. Es herrsche daher in den Docks und auf den Baustätten die größte Rührigkeit bei Tag und Nacht, und den Befehlen der Regierung werde mit schieferer Eile entsprochen. Die Eisenbahnbehörden hätten ebenfalls von oben herab Ordres empfangen, sich in jeder Weise bereit zu halten, damit größere Truppentransporte in kürzester Frist vor sich gehen könnten, da — „ein Krieg mit Japan unmittelbar bevorstehe“. — Diese sensationelle Meldung erhält in der englischen Presse noch die üblichen Weigaben in Gestalt der ewigen Klagen über die Falschheit und Lächerlichkeit Rußlands, und die „Times“ erklären mit Bezug auf die Lage in Korea, daß „Rußland“ in gezwungener Anerkennung der Stärke Japans dadurch Sand in die Augen zu streuen suche, daß es in affectirter Veröhnlichkeit sich den Japanern gegenüber immer noch sehr freundlich verhalte und ihnen u. A. fortwährend officiell die Bewegung der russischen Truppen in der Mandchurie anzeige, soweit diese die foranische Grenze betreffen. — Mit anderen Worten, Rußland reicht mit der einen Hand Japan die Friedenspalme dar, während es in der anderen die gezackte Angriffswaffe hinterm Rücken in Bereitschaft hält. — Bei solchen englischen Meldungen von einem nahe bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und Japan ist natürlich durchweg der Wunsch der Vater des Gedankens.

Feuilleton.

Wußte es sein?

Roman von G. v. Berlepsch.
(36. Fortsetzung.)

„Edith,“ jagte Walter, „da Du nicht bei mir sein willst, so will ich versuchen, fern von Dir Dein Leben so behaglich wie möglich zu gestalten. Jeder nur denkbare Luxus soll Dich umgeben.“
Luxus, Behaglichkeit! Wie gerne würde sie darauf verzichten, dachte sie mit Bitterkeit, wie gerne würde sie mit dem ärmsten Bettler tauschen! Nun wandte sie den Kopf wieder dem Fenster zu.
„Edith,“ hob Walter von Neuem an, „Eins mußt Du mir noch fest versprechen: Wenn Du merkst, daß Du Dir zu viel zugemuthet hast, wenn Du die Trennung nicht ertragen kannst, oder wenn Du gar krank werden solltest, dann laß mich rufen.“
„Ich verspreche es Dir,“ jagte sie leise, „aber, Walter, sonst wollen wir uns nicht schreiben. Jeder Brief, jedes Liebeswort würde ja nur unseren Schmerz erneuern.“
Walter seufzte tief auf. „Du hast recht, Edith, jedoch wie sollen wir es ertragen! Aber noch Eins will ich Dich fragen,“ fuhr er fort. „Wie wünschst Du, daß ich mich gegen die Gräfin verhalte? Ich möchte wissen, wie Du darüber denkst, ehe ich gehe.“
„Ich habe gar keinen Wunsch in dieser Beziehung,“ entgegnete Edith. „Sie war gütig gegen mich, und um dieser Freundlichkeit willen vergebe ich ihr. Sie dachte jedenfalls nicht daran, wie ich auch leiden müßte, indem sie Dich strafen wollte. Ich überlasse Gott die Vergeltung.“
„Und ich werde daselbe thun. Für mich ist sie aus meinem Leben gestrichen; freiwillig werde ich sie nicht wiedersehen.“

Jetzt blieb ihm nur noch das letzte Lebenswohl übrig. Er nahm Edith's kleine, weiße Hände in die seinen, sie waren eiskalt.
„Leb' wohl, mein Lieb, mein süßes Herz,“ sagte er, „leb' wohl.“
Er küßte sie mit sanfter Bärtlichkeit, wie er das Antlitz einer geliebten Todten berührt haben würde. Dann schloß sich die Thür hinter ihm.
Wie von einem Traum umfangen, blieb Edith zurück. Als sie den davonrollenden Wagen hörte, streckte sie die Arme mit einem leisen Schrei aus.
„Walter, Walter, mein Geliebter!“ rief sie, aber keine Antwort kam. Er hatte sie verlassen.
Edith verbrachte die Nacht in wortlosem Schmerz. Sie saß am Fenster und starrte schweigend und thränenlos in die Finsterniß hinaus. Die verschiedensten Gedanken durchwogten ihr Hirn, Gedanken, denen sie nicht wehren konnte. Was hatte sie gethan? Wußte es sein, mußte sie so und nicht anders handeln? Gewiß, sie hätte anders handeln können, aber den Frieden ihrer Seele würde sie auch damit nicht erkaufen haben, im Gegentheil, sie hätte vielleicht noch härtere Kämpfe erdulden müssen. Nein, es war besser so. Sie wollte mit ihrem Geschick nicht hadern, das sie strafe für eine That, die sie nicht begangen hatte; sie wollte geduldig leiden! Möchte jene Frau, die Verrath und Betrug erjonnen, nach wie vor auf den Höhen des Lebens stehen!
Eins freilich hatte diese für immer verwirkt: Walter's Liebe und Achtung; die blieben ihr, der Tochter des Diebes — ihr hatte er seinen Namen gegeben, wenn sie auch nie als Herrin in seinem Hause leben konnte, ihr würde sein Herz auch in der Ferne für alle Zukunft angehören. Waren diese Gedanken nicht in allem Leid erhebend und trostreich? Wäre sie nicht noch viel, viel unglücklicher gewesen, wenn ihre Liebe keine Erwiderung gefunden hätte? Oder wenn sie — wie ihre arme Mutter — einen Unwürdigen liebte? Wie schrecklich wäre es gewesen, wenn Walter seine Enttäuschung im Zorn an ihr ausgelassen hätte? Nein, sie hatte das Richtige getroffen.

Als der Morgen dämmerte, war der schwerste Kampf durchgekämpft. Edith hatte sich in ihr Schicksal ergeben. —
Walter kam erst, als er im Wagen saß, zum vollen Bewußtsein, daß das Schreckliche, was er erlebt hatte, wahr sei, daß sein schöner Traum zerronnen war.
Der Diener trat an den Schlag.
„Nach Schloß Bergheim, gnädiger Herr?“ fragte er.
„Nein, zur Eisenbahnstation. Ich möchte den Wiener Nacht-Schnellzug noch erreichen.“
Sie kamen eben noch zur Zeit an; der Diener sah einen Augenblick das blasse und starre Gesicht seines Herrn, als dieser in den Zug stieg. Kopfschüttelnd blickte er ihm nach.
„Eine so sonderbare Hochzeitsfeier ist mir noch nicht vorgekommen,“ jagte er vor sich hin. „Was mag das bedeuten?“
Während der Fahrt überdachte Walter noch einmal sein Leben, sein Lieben, sein Leid. — Konnte es für ihn und Edith noch irgend eine Hoffnung für die Zukunft geben? War es nicht vielleicht das Beste, nach Wien zu reisen, dort amtliche Erkundigungen einzuziehen, einen Rechtsanwält mit der Sachlage vertraut zu machen oder Edith's Mutter aufzusuchen? Aber war auch nur die geringste Aussicht auf eine glücklichere Gestaltung seines Schicksals vorhanden? So sehr er nach den letzten traurigen Erfahrungen geneigt war, Gabriele zu mißtrauen, in ihrem Briefe hatte sie gewiß die Wahrheit gesprochen. Ihre Angaben deckten sich völlig mit Edith's Erzählung. Da war kein Irrthum, kein Mißverständnis möglich. Also wozu nach Wien reisen und weitere Kreise mit seinem Unglück bekannt machen? Lieber fort in's Ausland, um allen neugierigen Fragen, allen Aeußerungen des Mitleids und des Bedauerns, die ihm ebenso peinlich waren, aus dem Wege zu gehen.
So fuhr Walter in die dunkle Nacht hinaus, und Dunkelheit und Nacht war auch in seiner Seele.
(Fortsetzung folgt.)

Die Russen in der Wandschurei. Die Soldaten der russischen Eisenbahnschutztruppe in der Wandschurei verüben nicht selten Gewaltthaten, die gewöhnlich nicht in die Öffentlichkeit dringen. Wenn das ausnahmsweise doch geschieht, so wird die Angelegenheit zu Gunsten der Schuldigen dargestellt und die Wahrheit kommt gewöhnlich nicht ans Licht. Ein amtliches ostböhmisches Blatt erzählt das ganz offen ein und erzählt, nachdem es diese bedauerliche Thatfache festgestellt hat, einen empfindlichen Fall, der sich kürzlich in der Nähe der Bahnstation Charchante ereignete. Zwei Soldaten von der Eisenbahnschutztruppe überfielen eine Mongolen-Furte, tödteten ihre drei Bewohner und nahmen alle werthvollen Sachen an sich. Dann zündeten die Mordgejellen einen Scheiterhaufen an, auf den sie die Leichen gelegt hatten, und als sie sahen, daß die Bewohner einer benachbarten Furte sie von Weitem beobachteten, verfolgten sie die Zeugen ihrer blutigen That, denen es jedoch gelang, zu entkommen. Bald darauf kehrten die Frauen der ermordeten Mongolen nach Hause zurück. Sie löschten den brennenden Scheiterhaufen und bargen die Leichen, von denen nur eine bereits vollständig verbrannt war, während die beiden anderen noch zu erkennen waren. Die mongolische Bevölkerung jener Gegend wurde durch die Gräueltat in große Erregung versetzt und die russische Militärbrigade leitete sofort eine Untersuchung ein, die energisch geführt wurde. Die Schuldigen konnten bald ermittelt werden.

Die kretische Kammer soll ihren Aufgaben bisher nur in sehr geringem Maße gerecht geworden sein. Sie verzettelt die Zeit mit geringfügigen Fragen. Es hat sich in Folge dessen der kretischen Bevölkerung eine gewisse Gereiztheit gegen ihre Vertreter bemächtigt, welche in verschiedenen Formen Ausdruck gefunden hat. So haben die Bewohner der Provinz Rissjann dem Prinzen Georg, als derselbe jüngst das in dieser Provinz gelegene Kloster Gonia besuchte, eine Petition überreicht, in welcher sie sich über das Verhalten der Kammer beschwerten, den Prinzen um Abhilfe baten und aufforderten, nützlichemfalls mit der Auflösung der Volkvertretung vorzugehen. Der Prinz soll den Bittstellern geantwortet haben, daß sie selbst an dieser Lage die Schuld tragen, da sie es vorgezogen, die Kammermandate „Berufspolitikern“ anzuvertrauen, statt Landwirthe, Industrielle, überhaupt Personen von practischer Berufstätigkeit in die Kammer zu entsenden. In anderen Provinzen wurde das von Rissjann gegebene Beispiel befolgt. Die Erregung welche in der Bevölkerung gegen die gesetzgebende Körperschaft herrscht, soll übrigens zum Theil durch das von der Kammer beschlossene neue Gesetz über die Regelung alter Schulden verursacht sein. Es erschienen mehrere Abordnungen beim Prinzen, um auf die Härte dieses Gesetzes hinzuweisen und ihn zu überzeugen, daß durch dasselbe, falls es in Kraft treten sollte, zahlreiche Leute ihres Vermögens beraubt würden. Der Prinz hat eine eingehende Prüfung der Angelegenheit zugefagt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Juli.

In der stattgehabten außerordentlichen General-Verammlung der Fiumaner Repräsentanz unterbreitete Podesta Dr. Mayländer die auf die neue Ordnung bezüglichen ministeriellen Verordnungen nebst der Zuschrift des Gouverneurs Grafen Szapary, in welcher der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß hiedurch die Mißverständnisse in Zukunft ausgeschlossen und das Einvernehmen zwischen Stadt und Regierung stabilisiert werde. Der Podesta wies in längerer Rede auf die Gravamina hin, welche die Autonomie in der früheren Situation erlitten, und legte Punkt für Punkt die Vortheile des neuen Gesetzes dar. Nachdem Dr. Mayländer dem Minister-Präsidenten Széll für die befreundende Lösung der Fiumaner Frage Dank gesagt, beantragte er, bei Gelegenheit in geeigneter Form der Regierung jene Wünsche neuerdings zu unterbreiten, welche bei Schaffung des Gesetzes nicht berücksichtigt wurden. Die Generalversammlung nahm die unterbreiteten Verordnungen einstimmig zur Kenntniß.

Ein Redacteur der Petersburger Zeitschrift „Kraj“ hatte in Prag eine Unterredung mit dem gewesenen Minister Dr. Baernreither über die politische Lage. Dr. Baernreither sagte unter Anderem: Der Aufenthalt des Kaisers in Böhmen hat jedenfalls die Differenzen zwischen den beiden Nationen gemildert, die Gemüther besänftigt und das ist die notwendige Vorbereitung für die Zukunft, wo es gelten wird, Positives zu leisten. Die Schwierigkeiten der politischen Lage werden erst in der Herbstsession des Reichsrathes zum Vorschein kommen. Wie viele heikle Punkte besitzt doch das Budget und erst der Ausgleich mit Ungarn! Bei gegenseitigem guten Willen kann jedoch jede Schwierigkeit überwunden werden, und ich verliere deshalb auch nicht die Hoffnung in Bezug auf die schwierigste Frage, den deutsch-böhmischen Ausgleich. Diese heikelste Frage muß so klug und vorsichtig behandelt werden, daß ich mich sogar fürchte, sie auch nur beim Namen zu nennen. Dr. Rieger hat ganz trefflich bemerkt, daß die größte Kunst darin besteht, die Lage richtig auszunutzen. Dies muß auch in Zukunft beachtet werden.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die in letzter Zeit von der russischen, italienischen und französischen Presse verbreitete Nachricht, das italienische Königs-paar werde im Herbst dem russischen Kaiserpaar einen Besuch abstatten, bestätigt sich nicht. Maßgebende Persönlichkeiten erklären, das italienische Königs-paar beabsichtige in diesem Jahre feinerlei Reise an fremde Höfe zu machen.

Der rumänische Minister-Präsident Herr Demeter Sturdza hat sich nach Deutschland begeben, wo er in Hannover seinen dem deutschen Generalstabe zugetheilten Sohn besuchen und die Gelegenheit benützen wird, um gewisse, Rumänien interessirende wirtschaftliche Fragen zu studiren. Sodann wird Herr Sturdza zu mehrwöchentlichem Curgebrauche nach Karlsbad reisen. In Wien, wo seine Durchreise unmittelbar bevorsteht, wird er diesmal keinen Aufenthalt nehmen; dagegen ist es wahrscheinlich, daß er bei der Rückfahrt nach Rumänien hier verweilen und mit hiesigen Persönlichkeiten in Berührung treten wird.

Ueber die Durchsichtung des Klosters Gratschaniza, welches als Vermächtniß der alten serbischen Könige bei allen Serben besondere Verehrung genießt, ist folgender Consularbericht eingelaufen:

Der Nutschjarif von Kristina Djemon Bey, gefolgt von dem Nutschi Notafa Gendi und einer Abtheilung Gendarmen, erschien im Kloster, um nach Waffen und Munition, die in demselben angeblich aufbewahrt wären, zu fahnden. Die Durchsichtung begann mit der altherwürdigen Kirche, von der kein Winkel undurchstöbert blieb. Darauf begaben sich die Vertreter der Staatsgewalt in die nichtbenützte uralte Kapelle, in der laut Denunciation eine aus Serbien eingekommene Partee von Gewehren aufbewahrt sein sollte. Da die Durchsichtigungen fruchtlos blieben, verlangte der Nutschjarif, den Altar zu durchstöbern, welcher Forderung sich jedoch der Kirchenvorsteher energisch widersetzte, da die canonischen Satzungen das Eindringen Andersgläubiger in den Altar verbieten. Da der Nutschjarif auf seinem Begehren bestand, schien es, daß es zwischen den Polizisten und den Klostergeistlichen zu einem Kampf kommen werde. Glücklicherweise gelang es zuletzt doch, den Nutschjarif und den Nutschi zu bewegen, von ihrer Forderung abzusehen. Schließlich zog die polizeiliche Commission ab, nicht ohne schwere Anklagen gegen die Zettelungen, deren sich angeblich die Mönche gegen die Sicherheit des Staates schuldig machen, zu erheben. Es scheint, daß

Denunciationen über das Vorhandensein eines Waffen- und Dynamitdepots, die aus Serbien gebracht worden wären, bei den Behörden eingebracht, denen der fanatische Nutschi, der den Nutschjarif stark beeinflusst, Glauben beimah.

Lord Ritchener telegraphirt aus Glantsfontein vom 17. d.: Bei den Kämpfen in der Transvaal-Colonie sind Karl Botha, ein Sohn Philipp Botha's, Lieutenant Thomas Humun und Feldcornet Oliver gefallen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Pretoria vom 16. d.: Die Nachrichten über von Buren bei Klaffontein haben sich als unbegründet herausgestellt. Die Buren handelten während des Krieges mit wenigen Ausnahmen immer human und großmüthig.

Bericht

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1900.

(Fortsetzung.)

Wein.

Die Weinlese im Schäßburger Gelände war in Hinsicht der Güte sowohl wie auch der Menge gleich zufriedenstellend. 12—15-gradiger Most war keine Seltenheit. Die Preise bewegten sich zwischen 20, 24 bis 28 Hellern für den gewöhnlichen Most; bei Most aus Sortentrauben: Riesling, Burgunder, Mädchentraube, zwischen 40—56 Hellern für einen Liter.

In 22 Gemeinden des Schäßburger Bezirkes sind auf rund 2000 Joch beiläufig 30.000 Hectoliter Wein geerntet worden. Etwa ein Drittel hievon ist zum Preise von 20—22 Kr. für den Hectoliter abgesetzt worden. Der größere Theil ist nach Budapest und Wien verführt worden. Im Ganzen haben auswärtige Käufer nicht in dem Maße gekauft wie im vorangehenden Jahre, da in den westlichen ungarischen Weingebieten viel Wein gerathen und gesucht war, ferner, weil unsere Weinbauer in der Preisstellung ein größeres Entgegenkommen nicht zeigten.

Einem Berichte aus Mediasch, wo die Weinlese gleichfalls die Erwartungen befriedigt hat, entnehmen wir, daß wohl mit infolge des ungenügenden Ausfalles des Weintrages in Italien die Nachfrage nach Jungweinen eine sehr rege war. Die gewöhnlichen Landweine wurden mit 20—26 Kr., bessere Qualitäten und Herrschaftsweine mit 32—44 Kr. gezahlt. In Mediasch und Umgebung ist im vergangenen Winter emsig rigolt worden und es wird mit der Anlage von Weingärten schon in größerem Maßstabe begonnen.

Aus diesen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß trotz der Höhe des Einfuhrzollses rumänischer Wein in den letzten Jahren in großen Mengen über die Grenze „geschmuggelt“ wäre. „In die mit Most angefüllten Fässer werden obenauf einige Trauben gegeben und nun der Most als Maische versteuert, für Maische jedoch wird ein bedeutend geringerer Zoll gezahlt. Im vergangenen Jahre sind Unmengen von Trauben aus Rumänien nach Siebenbürgen eingeführt und in den Ortschaften längs der Grenze ist aus rumänischen Trauben viel Wein gepreßt worden.“ Es wird deshalb vorgeschlagen, daß der Einfuhrzoll nach Maische in der gleichen Höhe wie nach Wein festgesetzt werde.

Den dem Kunstweinverbot dienenden, an sich gewiß notwendigen und heilsamen, ist jedoch mit drakonischer Strenge und die und mit ungerechter Uebertreibung und unangebrachtem Ueberreifer gehandhabten Verfügungen wird zum nicht geringen Theile die Abnahme des Consums im Inlande, wie auch des Absatzes nach außen zugeschrieben.

Auffallend ist, daß von mehreren Seiten auf das unerblickliche und unsichere Vorgehen der Weinuntersuchungskommissionen hingewiesen wird. Wiederholt sei es vorgekommen, daß von verschiedenen Commissionen einander schnurstracks widersprechende Befunde erbracht worden wären. Was die Einen als Kunstwein erkannten, erklärten die Anderen als Naturwein und umgekehrt. Es erscheint daher die genauere Regelung des Probeverfahrens als unerlässlich.

Als ein besonders in Betracht zu ziehendes Hinderniß für die Reconstruction der Weingärten jener Gegend (Mediasch) wird die stark ins Auge fallende Parzellirung des gesammten Weingartengrundes, wohl auch in der Stadt, in größerem Maße jedoch auf dem Lande, bezeichnet. Ein mittlerer Grundbesitzer auf dem Lande habe 10—15 Weingartenparzellen und wohlhabendere noch mehr. Es wird daher die Ansicht ausgesprochen, daß der Weinbau auf heutiger Grundlage nur dann energisch und mit Erfolg in Angriff genommen werden könne, wenn die Commassirung der Weingärten zwangsweise durch gesetzliche Verfügungen angeordnet würde.

Der Ertrag der Weingärten im Unterwald, namentlich in den Gemeinden Dobring, Kelling, Kerpenisch, Kälich und Urwegen war ein außerordentlich reicher und auch bezüglich der Güte durchaus befriedigend. So konnte sich der Weinhandel sehr lebhaft gestalten. Unterhändler aus Südbanat waren stets in großer Zahl anwesend. Leider zeigt sich auch in dieser Gegend schon in allen Gemeinden das Vorhandensein der Phylloxera vastatrix und wenn es nicht gelingt, ihren Verwüstungen Einhalt zu thun, wozu die Vorbereitungen getroffen sind, so wird die Wohlhabenheit der Bewohner, die hauptsächlich dem Weinhandel zu danken ist, ein rasches Sinken zeigen.

Die Preise in Neuhmarkt stiegen seit dem Herbst von 20 bis auf 30 Kr., bei edleren Weinen wurden 50 Kr. für den Hectoliter bezahlt. Auf dem Neuhmärkter Bahnhofe sind im Berichtsjahre 236 Wagonladungen Most und Wein aufgegeben worden, wovon beiläufig 80—90 nach Oesterreich verendet wurden. Von Kleinpold wurden außerdem 60—70 und von Großpold etwa 80—90 Wagen verendet, doch hat außer den hier angeführten ganzen Wagenladungen der Verband selbstverständlich auch in kleineren Mengen stattgefunden.

Unsere Berichterstatter treten diesmal einmüthig gegen die weitere Aufrechterhaltung der Wein-Zollclausel im Handelsvertrage mit Italien auf, während die Ansichten früher, wie wir dies in unserem Berichte für 1899 ausgeführt haben, getheilt waren, indem damals von mancher Seite betont wurde, daß unsere siebenbürgischen Gebirgsweine wegen der gesteigerten Einfuhr der italienischen Weine, zu deren Mischung sie sich wegen ihres Säuregehaltes sehr eignen, stärker gesucht würden, als dies sonst der Fall wäre. Jetzt wird übereinstimmend die überhandnehmende Concurrenz der italienischen Weine erkannt und daher jedwede Zollbegünstigung zurückgewiesen.

Neuhmärkter Weinproduzenten weisen darauf hin, daß die bei der Anlage der Weingärten benötigten Pflähe nur mit vielfachen Schwierigkeiten beschafft werden können. Sie werden gegenwärtig aus dem Erzgebirge und dem Széklerland bezogen, die Nachfrage kann jedoch häufig genug nicht befriedigt werden. Vielleicht wäre es möglich, die Weistellung solcher Pflähe aus geeigneten ararischen Waldungen gegen einen angemessenen Preis zu sichern.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Juli.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Julius Josef Mäder zum Vizepräsidenten beim Maros-Basarhelyer k. Gerichtshofe ernannt.

(Berufung.) Der k. ung. Justizminister hat den Notär Michael Rusju vom Kronstädter k. Gerichtshofe zum Fogarascher k. Bezirksgerichte versetzt.

(Stipendium für junge Handelsbessliffene zum Besuche der orientalischen Handelsakademie in Budapest.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer verleiht zufolge Sitzungsbeschlusses an einen jungen Handelsbessliffenen zum Besuche der orientalischen Handelsakademie in Budapest ein Stipendium im Betrage von jährlichen 600 Kronen. Die Studienzeit ist eine zweijährige. Es erhält sonach der Stipendist die Unterstützung auch für das zweite Studienjahr, sofern er über seine Studien im ersten Jahre gute Zeugnisse vorzulegen vermag. — Um dieses Stipendium können sich im Kammerbezirke, der die Comitate Kronstadt, Großköl, Hermannstadt und Fogarasch umfaßt, wohnende oder dort geborene junge Handelsbessliffene bewerben, welche die Qualifikationen für die Aufnahme in die genannte Akademie als ordentliche Hörer besitzen. (Abolutorium einer anderen Handelsakademie oder einer Mittelschule.) — Die Bewerber haben ihre, mit einem ungarischen 1 Kronen-Stempel versehenen Gesuche, welche die Angabe des Alters, der Familienverhältnisse, ferner des Planes, wie sie die erworbenen Kenntnisse später im Interesse des vaterländischen Handels practisch zu verwerthen gedenken, enthalten müssen und denen die Zeugnisse über die bisherigen Studien und über die Sprachkenntnisse beizufügen sind, bis spätestens 31. August l. J., Mittags 12 Uhr, bei dem Einreichungs-Protocolle der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer einzureichen. — Der mit dem Stipendium theilhabende Bewerber muß die schriftliche Verpflichtung eingehen, daß er sich später thatsächlich in den Dienst des vaterländischen Handels stellen werde, ob dies nun in einer Stellung im Auslande oder im Inlande geschieht, kommt weiter nicht in Betracht. Im anderen Falle ist er verpflichtet, das Stipendium zurückzuzahlen.

(Der am 1. Juli l. J. in Kraft getretene Gesetz Artikel XXV: 1900 über das Sammeln von Bestellungen) sammt der hierauf bezüglichen Durchführungs-Verordnung und den heute noch geltenden Vorschriften über den Hausfirhandeln kann in deutscher Sprache vom Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zum Selbstkostenpreise von 85 Hellern bezogen werden. Gegen Einzahlung des Betrages (auch in Briefmarken) folgt die Zusendung franco.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Tröck, Freier, röm.-kath., und Anna Rilin (Klaufenburg), ev.-ref. — Samuel Sonntag, Lackirer-Meister, ev. A. B., und Pauline Zacharias, ev. A. B. — Albert Gustav Ganther, Wäcker Meister, röm.-kath., und Louise Katharina Tarterl, ev. A. B. — Parthen Mathieu, gr.-or. Pfarramts-Candidat, und Sylvia Vintila (Korod-Szent-Marton), gr.-or. — Heinrich Gustav Gundhardt (Bisfalva), Oberfelner, ev. A. B., und Frieda Fiehl, röm.-kath. — Zeiger Hirsch, Greisler, isr., und Bella Goldstein (Maros-Ezt-Benedek), isr.

(Der Centralwahlaußschuß der Stadt Hermannstadt) gibt bekannt, daß die bezüglich der Reclamationen gegen die provisorische Wählerliste pro 1902 erbrachten Beschlüsse in der Zeit vom 20. bis 30. d. während der gewöhnlichen Amtsstunden im Magistrats-Appetit zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

(Widmung.) Statt eines Kranzes auf das Grab des zu früh verstorbenen Herrn Wilhelm Wagner hat der Verein jüngerer Kaufleute den Betrag von 25 Kr. für die zu errichtende „Unterstützungscasse für hilfsbedürftige Handelsangestellte“ gewidmet.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 21. d. M. Vereinsfahrt nach Stolzenburg. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.

(Sections-Ausflug auf den Regoi.) Gelegentlich der Uebernahme des neuen „Dr. Karl Wolff-Reges“ von der Oberporumbacher Glaschütte zu den Regoi-Schuhhütten findet am 27. und 28. d. M. eine Sections-Partie mit folgendem Programm statt:

27. Juli. Abfahrt von Hermannstadt per Bahn um 4 Uhr 33 Minuten Morgens nach Unter-Porumbach. Von hier Wagenfahrt zur Glaschütte; Gabelfrühstück; 10 Uhr Beginn des Aufstieges auf dem neuen Weg; 2 1/2 Uhr Mittagessen in der Schutzhütte; hierauf Spaziergang auf den Drachensteig; 8 Uhr gemeinsames Abendessen.

28. Juli. Nach dem Frühstück Spaziergänge im Umkreise der Schuhhütten (eventuell Besteigung der Spitze); 11 Uhr Mittagessen. 1 Uhr Aufbruch von der Schuhhütte; 4 Uhr kleine Pause in der Glaschütte, sodann Wagenfahrt zum Bahnhof Unter-Porumbach. Abfahrt von da mit dem Abendzug 6 Uhr 40 Minuten, Eintreffen in Hermannstadt 8 Uhr 57 Minuten.

Der Teilnehmerbeitrag — wofür der Anspruch auf die vollständige Verpflegung und die Wagenfahrt erworben wird, beträgt per Person Kr. 12.—; für die Benützung eines Reitpferdes sind weitere Kr. 4 zu bezahlen. Die Eisenbahnfahrkarten hat jeder Teilnehmer selbst zu lösen.

Diese Beiträge sind gelegentlich der Anmeldung zu entrichten und kann eine nachträgliche Abgabe nicht berücksichtigt werden.

Anmeldungen werden beim Sections-Cassier C. W. Krafft, Reispargasse 10, bis Mittwoch den 24. d., Mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

(Concert der Militär-Musik im Erlentpark.) Morgen Sonntag den 21. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Musikkapelle des k. und k. 2. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Franz im Erlentpark statt. Anfang 1/5 Uhr Nachmittags.

(Operetten-Aufführung.) Der hiesige Gesangverein „Typpographia“ wird Samstag den 10. August d. J. die zweiactige komische Operette „Zweierlei Tuch“ — Text und Musik von Fritz Lorenz — im Glaspavillon des Hermannsgartens zur Aufführung bringen, wovon hiemit die p. t. unterstützenden Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines in Kenntniß gesetzt werden. — Diefelbe wurde den 19. Februar 1901 vom „Deutschen Gesangverein in Fogarasch“ mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt. — Alles Nähere wird mittelst Placate rechtzeitig bekannt gegeben werden.

(Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 21. d. wird die Stadtkapelle im Hermannsgarten concertiren. Eintritt 20 Heller. Anfang 7 Uhr Abends.

(Spenden.) Dem „Verein für Christbeseerung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben für das am 4. August d. J. im festlich decorirten Hermannsgarten stattfindende, mit Tanzsträngen verbundene Gartenfest zur Verschönerung des Bazars und zur Vermehrung der zur Verlosung gelangenden Gegenstände spendende: Kunstschlosser Rudolf Bock 2 sehr hübsche Photographie-Rahmen; Frau Cornelia Campean eine gestickte Zeitungsmappe (Wanddecoration); Frä. Marie Campean 1 gesticktes Tischendecken, 4 gestickte Becherdeckchen und 1 sauber ausgearbeitetes Tortendecken; Weiskäcker Kar Binder jun. 200 Stück hochseine Burenstangen (am Verlosungstage); Specereihändler Julius Ballmann 1 Schachtel Toiletteseife; Ferdinand Frisch 1 Dugend Reiskämme; die löbliche Archidiocesan-Buchhandlung eine große Peluche-Cassette mit buntem Seidenbezel sammt Briefpapier und Couverts. Für alle angeführten Gegenstände spricht die Vereinsleitung den freundlichen Gebern besten Dank aus. — Weitere Spenden werden bereitwilligst entgegengenommen.

(Promenade-Musik der Stadtkapelle.) Montag den 22. d. wird die städtische Musikkapelle von 5 Uhr Nachmittags an gefangen auf der städtischen oberen Promenade spielen.

(Diebstahl.) Aus einem Stalle der Rothenturmstraße wurde eine Gans, eine Ente und ein Huhn gestohlen.

(Felssturz.) Aus Schäßburg wird berichtet: Am 17. d. stürzte auf dem zur „Villa Franka“ führenden Bergpfade ein Felsblock ab und begrub vier im Hofe spielende Kinder der Witwe Georg Wolff unter sich. Drei Kinder starben sofort, aber auch das vierte erlitt so schwere Verletzungen, daß auf sein Aufkommen keine Hoffnung vorhanden ist.

(Ein mysteriöser Mord.) Aus Szegedin, 18. d. wird dem „Pester Lloyd“ berichtet: Im November vorigen Jahres erregte ein in Bakto bei Szegedin verübter Mord im ganzen Lande großes Aufsehen. Am Abend des 11. November vorigen Jahres wurde die Tochter des Wildhegers Josef Tari, eine achtzehnjährige, kaum zwei Monate verheiratete Frau, durch einen Schuß getötet, welcher ihren Hals durchbohrte. Ihre Mutter wurde mit einem zweiten Schusse durch die Brust schwer verletzt; ihr Vater erlitt eine leichtere Schußwunde in das Knie. Bemerkenswert ist, daß sich in der Nähe des Thortes das Munitions-Depot von Szegedin und eine Militärwache befinden. Unmittelbar vor der Wohnung des Wildhegers Tari wurden zwei Hülsen von Mannlicher-Gewehr-Patronen, in der Wohnung selbst Stahlmantel von solchen Geschossen und auch Geschosse selber vorgefunden. Unter solchen Umständen lenkte sich der Verdacht auf die Mannschaft der erwähnten Wache. Alle Soldaten, welche an dem kritischen Abende an der Wache theilgenommen hatten, wurden verhaftet. Diese Mannschaft bestand aus dem Gefreiten Josef Big und den Infanteristen Michael Tatar, Stefan Horvath und Michael Kocsis. Die langwierige Untersuchung ergab jedoch kein positives Resultat. Da wurde der Hauptmann-Auditor Gustav Stephani des Garnisonserichtes Debreczin Gustav Stephani ist ein Hermannstädter, der Sohn des Knechtsteden er. Pfarrers Michael Stephani Anfangs Juni dieses Jahres nach Arad kommandirt, um den auf sechswochenhellen Urlaub abgehenden Major-Auditor v. Békó zu vertreten. Stephani übernahm auch die weitere Durchführung des Prozesses in der Szegediner Morbaffaire. Nach gründlichem Studium der Angelegenheit fand Stephani, daß der Schuldige nur in dem Infanteristen Tatar zu suchen sei, und daß die anderen drei Mitangeklagten schuldlos sind. Er setzte zunächst die Recherchen in der Umgebung des Thortes fort und es gelang ihm, in der unmittelbaren Umgebung des Munitions-Depots zwei vergrabene scharfe Patronen zu ermitteln. Diese beiden Patronen stimmten mit den erwähnten zwei leeren Hülsen sowohl hinsichtlich der Patronezahl, als auch bezüglich des Erzeugungsjahrganges überein. Da es nun ausgeschlossen ist, daß Civilpersonen die scharfen Patronen vergraben haben konnten und dies nur von einem Soldaten, und zwar von einem Posten geschehen konnte, mußte geschlossen werden, daß nur der Infanterist Tatar, welcher zur Zeit der Verübung der That auf dem Posten beim Munitions-Depot gestanden, die Patronen vergraben haben konnte, so wie auch, daß diese Patronen in dem Mannlicher-Gewehr-Magazin, welches er vor Verübung der That gefüllt hatte, übrig geblieben waren. Auf Grundlage dieser neueruerten Umstände verfügte Hauptmann-Auditor Gustav Stephani die Entlassung des Gefreiten Big und der Infanteristen Kocsis und Horvath, allerdings mit dem Nebenbedingung, daß der in Haft bleibende Infanterist Tatar sicherlich sprechen werde, wenn es zu seiner Kenntniß gelangt, daß seine Mitangeklagten, obwohl schuldig, dennoch freigelassen wurden. Der Fund der vergrabenen zwei scharfen Patronen brachte den Infanteristen Tatar schon am zweiten Tage zu einem Geständniß. Im Laufe des Verhörs gestand er, daß er die beiden scharfen Patronen beim Munitions-Depot vergraben habe und daß diese Patronen dieselben seien, welche ihm nach den abgefeuerten drei Schüssen noch im Magazin blieben. Diese Patronen durfte er nicht wegwerfen, weil sie, auf dem Thorte gefunden, ihn sicher verrathen hätten. Als er mit dem Vater der ermordeten jungen Frau confrontirt wurde, erklärte er mit Ruhe, er habe die That begangen, und zwar aus Rache, weil Birkó ihn beleidigt habe.

(Verschiedenes.) Etwas zwanzig Hörer der Budapestener Universität begaben sich Anfangs Juli mit einigen Professoren auf eine Studienreise nach Rußland. In Rußland wurden sie vom österreichisch-ungarischen Consul Daruvarij empfangen und bewirthe. Die Studenten nahmen ihren Weg über Warschau nach Petersburg, von wo sie am 17. d. wieder in Budapest eintrafen. In Anwesenheit des General-Artillerie-Inspectors F. W. Kropatschek wurden am 18. d. bei Bilien in den Stoda-Werken sehr gelungene Schießversuche mit den neuen Schnellfeuergeschützen vorgenommen. An der Ausmündung des Traunfall-Canals ist am 18. d. Mittag ein Salzschiff gesunken. Die Schiffsmannschaft und die Passagiere, unter welchen sich die Familie des Freiherrn v. Herring und des Bezirkscommissärs Dr. v. Pichler befanden, retteten sich durch rechtzeitiges Herauspringen, wobei sie nur unerhebliche Verletzungen erlitten. Die Ladung ist fast gänzlich vernichtet. Ueber die Ursache des Unfalls wurden Erhebungen eingeleitet. Aus Köln meldet man vom 18. d.: Als gestern Nachmittags der Postdirector Ingemey in Nippes den Postunterbeamten Haff in dessen Wohnung wegen eines Fehlbetrages zur Rede stellte und ihn in freundschaftlicher Weise zur Herausgabe des Geldes aufforderte, stieß Haff dem Postdirector ein Dolchmesser tief in die linke Brustseite. Haff wurde sofort verhaftet. Der Polarforscher Amundsen unternimmt, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Kopenhagen meldet, im September eine Expedition nach Ostgrönland, um Nachforschungen nach Sverdrup anzustellen, von dem seit August 1899 nichts mehr gehört worden ist.

(Aus Rah und Fern.) Die Gemeinde Felső-Szilvagy war am 17. d. M. der Schaulpaß eines Mordeb. Johann Horvath heiratete die Tochter des Josef Suranyi. Der Schwiegervater nahm das junge Ehepaar in sein Haus, bald jedoch kam es zu Zwist zwischen dem Jungen und dem Alten, da Letzterer die Bezahlung der Wohnungsmiete verlangte, die Horvath immer wieder verweigerte. Am 16. d. M. entstand eine heftige Auseinandersetzung, bei welcher der Schwiegervater seinem Schwiegersohne mit einem Messer einige leichte Verletzungen am Kopfe beibrachte. Horvath ergriff die Küchenbacke und tödtete seinen Schwiegervater durch zwei gegen seinen Kopf geführte Wuchtige Hiebe. Horvath hat sich der Behörde selbst gestellt. In der Concordiarube Zabrze sind fünf Arbeiter durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschusses verunglückt. Ein Mann blieb todt, die Uebrigen sind schwer verletzt. Der verstorbene Componist Professor Bierling, Senator der Akademie der Künste, hat sein Vermögen im Betrage von anderthalb Millionen Mark der Stadt Berlin zu wohlthätigen Zwecken vermacht. Im Verfolgungswahn sprangen am 18. d. M. in Berlin die beiden Schwestern Marie und Hedwig Gutknecht aus Settin aus dem Fenster ihrer Wohnung in den Hofraum und blieben schwer verletzt liegen. Im Ludwig-Schachte in Kutterschitz wurden durch eine Gasausströmung ein Schichtenmeister und zwei Häuer getödtet, zwei schwer verletzt. Der Generalconsul von Ecuador wurde erdolcht, worauf man ihm die Ehrenabschnitt. Mehrere Personen aus Ecuador sind verhaftet.

(Brände.) Auf der Besitzung des Bischofs Baron Hornig nächst Weßpritz in gerieht in Folge Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter das Getreide in Brand. Die gesammte Ernte wurde ein Raub der Flammen. Nur den angrenzenden brach liegenden Feldern ist es zu verbleiben, daß das Feuer sich nicht weiter ausbreiten konnte. Die Ortschaft Rakos-Kerektur schwebte am 17. d. Abends in großer Feuergefahr. In der unmittelbarsten Nähe der Häuser auf freiem Felde fielen 25 große Getreidebündel den Flammen zum Opfer. Auch eine Drechmaschine verbrannte. Der Brandschaden an Getreide dürfte ungefähr 50.000 Kronen betragen. Am 18. d. M. Nachmittags brach in Szegedin in der Haufappretirungsfabrik ein großer Brand aus. Es verbrannten 400 Metercentner appretirten Haufs im Werthe von 10.000 Gulden. Abends geriet der vier hoch große städtische Triftengrund in Brand. Die ganze große Fläche ist ein Flammenmeer. Der Schaden ist noch nicht festgestellt; immerhin muß er als sehr bedeutend bezeichnet werden.

(Margit-Crème.) Es gibt wenige Damen im Lande, die die ausgezeichnete Gesichtsalbe des Arader Apothekers Relemen von Földes nicht kennen. Natürlich ertrug sich das Margit-Crème unter allen Gesichtsverhönungs-Mitteln des größten Abhanges, da dieses allgemal beliebte Erzeugniß weder Quecksilber, noch Blei enthält, gänzlich ungeschädlich ist und alle Unreinlichkeiten der Haut, wie Sommerprossen, Ausschläge u. schon nach einigen Tagen entfernt und dem Gesichte eine schöne, zarte Farbe verleiht. Großer Zigel 2, kleiner 1 Krone. Zu haben beim Erzeuger und in allen Apotheken.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 17. d. auf dem Wege von Hermannstadt — via Rejmar — auf der „hohen Rinne“ ein Carton, enthaltend ein Paar neue gelbe Schuhe, ein Paar neue Hauschuhe, eine Cassette Briefpapier, eine Kopfbürste und verschiedene Kleinigkeiten, dann ein schwarzseidener Regenschirm neu, im Gesammtwerthe ungefähr 30 Kronen. — Verloren wurde am 18. d. in Bizafna eine goldene doppeldeckige Damen-Remontoiruhr (Cylinder) mit kurzer, goldener, doppelreihiger Kette; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 18. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 20.000 Kronen gewinnt: 63011; 2000 Kronen gewinnen: 28620 58676 80008; 1000 Kronen gewinnen: 5944 26990 48755 8234; 500 Kronen gewinnen: 2075 6524 11053 11895 21985 23283 25425 31936 32603 42648 42871 54522 66911 76803 82281 82633 85204. Ferner wurden 980 Treffer mit je 130 Kronen gezogen.

Neueste Nachrichten.

Köln, 19. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Im „Vorwärts“ wurden Verdächtigungen ausgesprochen, welche die Beziehungen zum Grafen Soluchowski und zu den deutschen Reichsbehörden betreffen. Diese Beziehungen sind so festgelegt, daß absolut davon keine Rede sein kann, daß die deutschen Behörden jemals gegen Herrn v. Soluchowski einen thörichten Verdacht hegen könnten, der denn auch von irgend einer interirten Seite nur deshalb ausgesprochen worden sein kann, um das Vertrauen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erschüttern. In Deutschland begegnet ein solcher Versuch in maßgebenden Kreisen nur gerechtfertigter Empörung.

London, 19. Juli. Aus Pretoria wird den „Times“ telegraphirt, jetzt stehe der Beginn der dritten Phase der Winteroperationen bevor, welche von sehr durchgreifender Wirkung sein sollen.

Original-Telegramme.

Saragoña, 20. Juli. Die Klöster und die meisten Kirchen sind geschlossen. Zahlreiche Geistliche verlassen die Stadt.

London, 20. Juli. Die Lage der Buren ist eine verzweifelte. Es sind Anzeichen vorhanden, daß der Krieg seinem Ende naht. Wahrscheinlich wieder gelogen, wie telegraphirt. Im Entenbericht haben die Engländer

bisher den einen Todten der Russen im Krimkriege weit überflügelt. (Siehe den heutigen ersten Artikel. D. Red.)

Peking, 20. Juli. Die Polizeigewalt wurde wieder den chinesischen Truppen übertragen.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Borofkani sammt Gattin, Professor, von Debau; Müller sammt Gattin, Ober-Inspector, von Temesvár; Kessler, Beamter, von Berlin; Bisi, Privatier, von Dees; Kisfal, Privatier, von Dieb; Szent Marton; Schürer, Roth, Steiner, Ritter, Kacser, Bernbauer, Kaufleute, von Wien; Tauber, Kaufmann, von Keszmet; Barady, Guttmann, Kaufleute, von Budapest. Hotel Neuhäuser. Klein, Kaufmann, von Budapest; Armulu, Jarcolan, Privatier, von Kimm; Barbu sammt Gattin, Buchhalter, von Szab; Regen; Rendban, Ober-Subfrichter, von Schäßburg; Brekner, Lieutenant, von Kronstadt. Hotel Metzger. Turcu, Hotelier, von Bladenburg; Erdelt, Parrer, von Kirchberg; Szentmiklosy, Reisender, von Budapest; Feyer, Reisender, von Wien.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: 2 Anstreicher, 1 Zahntechniker, 1 Eisenblecher, 1 Eisengießer, 2 Maschinenflosser, 1 Köchin, 2 Näh- und 1 Lehrling (Damen Schneider), 2 Maschinen-Strickerinnen, 1 Stütze der Hausfrau, 1 Verkäuferin, 1 Wirthschafterin, 1 Krankenwärterin, 1 Erziehlerin.

Lehrlinge: 2 Bürstenbinder, 1 Drechsler, 2 Feilenhauer, 1 Eisengießer, 2 Kaufleute (Leinen- und Schmittwaaren), 1 Photograph, 3 Rasirer, 1 Selcher, 1 Spengler, 3 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Schmied, 3 Schlosser, 2 Tischler, 1 Tapezierer, 6 Weißbäcker.

Offene Stellen auswärts: 1 Brodbäcker, 2 Fäßbinder, 1 Gesellschaftsterin, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Rasirer, 1 Köchin, 2 Riemer.

Lehrlinge: 3 Kaufleute (Eisenhändler, Speereihändler, Gemischtwaarenhändler), 1 Kirchner.

Es suchen Stellung: 1 Aufseher oder Incassant, 1 Besorger, 1 Buchbinder, 3 Diener oder Hausmeister, 2 Eisenblecher, 1 Eisenverwalter, 3 Commis (Eisen-, Leder- und Speereibrand), 1 Kellner, 10 Maschinisten, 2 Maschinenschlosser, 1 Magaziner oder Kellermeister, 1 Deconomie-Adjunct, 3 Spengler, 2 Schreiber oder Diurnisten, 5 Schuhmacher, 2 Schneider, 4 Tischler, 1 Wirth, 2 Weißbäcker, 2 Bonnen, 1 Erziehlerin, 3 Gesellschaftsterinnen, 2 Verkäuferinnen, 7 Wirthschafterinnen, 1 Stubenmädchen.

Als Lehrlinge: 1 Kaufmann (Gemischtwaarenhändler), 1 Rasirer, 2 Schlosser, 1 Maschinenschlosser.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeits-Vermittlungs-Stelle in Hermannstadt, Gewerbeverein, Kleiner Ring Nr. 12. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 4—6 Uhr Abends.

Arbeits-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Schmiede (1 Feuerarbeiter), 3 Riemer (Gürtelarbeiter), 1 Drechsler, 1 Kirchner, 1 Weißbäcker, 1 Rasirer.

Lehrlinge: 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Buchbinder, 1 Spengler, 1 Kaufmann (für Eisen- und Speereibrand), 1 Weber, 1 Kaufmann (für Leder- und Speereibrand), 2 Weißbäcker, 2 Riemer.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Buchhalter (Geschäftsleiter), absolvirter Handelsakademiker; Gehilfen: 1 Commis (Leder- und Speereibrand), 1 Uhrmacher. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeits-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various commodities like gold, silver, and currencies. Includes items like Gold-Rente, Silber-Rente, and various bank notes.

Wechselstube

der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Auskünfte kostenfrei.

Kundmachung.

Donnerstag den 25. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des gefertigten Bürgermeisters die Offert-Verhandlung zur Vergebung der Restauration, der Conditorei und der Garderobe des Gesellschaftshauses für die Zeit vom 1. August 1901 an auf drei, eventuell sechs Jahre statt. Schriftliche Offerte, welche betreffen der Restauration mit einem Radium von 150 Kronen, bezüglich der übrigen Localitäten mit je 50 Kronen zu versehen sind, sind bis zu obigem Termin gefiegelt zu Händen der Licitations-Commission abzugeben. Das Recht der Wahl aus der Reihe der Differenzen ohne Rücksicht auf den Bestoff bleibt vorbehalten. Hermannstadt, den 19. Juli 1901.

Für das Verwaltungs-Comité des Gesellschaftshauses: Drotleff, Bürgermeister.

Ein Parterre-Haus

in der Oberstadt, Sonnenseite, in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.

Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann findet in meiner

Colonialwaaren-Agentur als

Plakagent und Reisender dauernde Stellung.

Differte mit Gehaltsansprüche an Milan Nedelykovits, Szeged.

Wohnungs-Veränderung.

Der p. t. Dan.enwelt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung aus der Fleischergasse Nr. 27 in die

Sporergasse Nr. 20

verlegt habe und erbitte mir auch in der Folge werthgeschätzte Aufträge insbesondere zur Anfertigung von englischen Kleidern, den sogenannten Schneider-Kleidern, sowie auch von Phantastik-Kleidern nach Pariser Journal.

C. Wodak, Specialist für Damen-Jacken.

Siß-Cassier

für die Restauration Stadtpark gesucht.

Haus Wiesengasse Nr. 21

und Saggasse Nr. 1 zu verkaufen. Näheres Hallerwiese Nr. 26.

Gisfasten,

in gutem Zustande, zu verkaufen Restauration Stadtpark.

Der Neubau

Entengasse Nr. 13 ist aus freier Hand zu verkaufen. Ebenda ist auch ein möblirtes Zimmer zu vermieten. Näheres Auskunft im Hause.

Ein geprüfter Maschinist

geeignet für Dreschmaschinen, Spiritus-Brennereien, Dampfmühlen u. sucht Stellung!

Als Amme

sucht eine junge Frau, 22 Jahre alt, ärztlich untersucht, gesund, kräftig, Stelle. Näheres zu erfragen Kempelgasse Nr. 14.

Bu vermieten:

Ein Geschäftslocal,

sowie eine Hof-Wohnung im 1. Stock Elisabethgasse 15. Näheres: Heltauergasse Nr. 37 in Josef Schuster's Riemergeschäft.

Ein gesundes und kräftiges

Wädchen,

welches im Rechnen gut bewandert ist, wird in ein
hiefiges Geschäft [680] 2-3

als Verkäuferin

sofort aufgenommen. Solche, die bereits in
gleicher Stellung gewesen, werden bevorzugt. — Näheres
bei der Administration dieses Blattes.

Bestes, vollkommen trockenes, billiges Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterklasten 11 fl. 50 kr. ab Magazin,
mit Zustellung in's Haus 12 fl. — ge-
schnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 kr.,
— geschnitten und gespalten in's Haus
gestellt 14 fl. [23] 28

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil,
Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und
W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz,
Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färber-
gasse 19.

Karl Roth,

Reussbachgasse Nr. 7.

Wohnung

Reisberggasse Nr. 29,

Sonnenseite, 1. Stock, 4 Zimmer, Küche,
Keller, Holzlage, — elektrische Beleuchtung und Wasser-
leitung, — mit 1. October l. J. zu vermieten.
Näheres im Hause oder Langgasse 16.
[647] 3-3

Essig - Sprit

in anerkannt vorzüglicher Qualität,
dreifach zu verdünnen,
zum Einlegen haltbarer Gurken vorzüglich geeignet,
als Speise-Gewürz von angenehmem Aroma,
ist per Liter 10 kr. beim
alleinigen Erzeuger für den Hermannstädter
Comitat

Friedrich Messe,

Essig-Sprit-Fabrik,

Hermannstadt, Fingerringplatz 9,

zu haben. [681] 1-10

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
Auswärtige Aufträge werden schnellstens effectuirt.



JULIUS ERÓS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager
empfehl billig und preiswerth alle
Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide
Waare.
Billige Preise, gewissenhafte
Garantie. [82] 66

Wichtig für Hausbesitzer!
Die am hiesigen Plage mit elektrischem Betriebe eingerichtete
Bau- und Möbel-Eislerei
der
Gebrüder Messe,
Mariagasse 8 und Färbergasse 9,
empfehl sich einem p. t. Publicum zur Anfertigung von Fenstern, Thüren, Portalen,
Geschäfts- und Schul-Einrichtungen, Fußböden und Parquettsböden, sowie aller
in das Eislerfach schlagenden Arbeiten aus garantiert trockenem Prima-Material bei
geschmackvoller, solider und rascher Ausführung zu möglichst billigen Preisen.
Fenster, Thüren, Fußböden in Tafeln, Parquetten eigener Erzeugung
halten wir in verschiedenen Mäßen stets auf Lager.
Dasselbst wird auch Holz (Bretter) zur Aufarbeitung mit den Maschinen übernommen.
Kostenanschläge ertheilen wir bereitwilligst.
Um geneigten Zuspruch bitten
hochachtungsvoll
Gebrüder Messe.
[656] 2-6

Schnellste Ausführung von Postaufträgen!

Gegründet im Jahre 1850. **Hugo Lüdecke,** Juwelier, Gegründet im Jahre 1850.
Grosser Ring Nr. 12,
empfehl sein reich sortirtes Lager von
Juwelen, Goldwaaren, modernen Schmuckgegenständen
aller Art und zu jedem Preise,
alt-sächsischen Schmuck,
ferner:
**Silberwaaren, insbesondere Speise-Servicen, Tafelgeräthen und
Luxus-Gegenständen.**
Goldene Schweizer Herren- und Damen-Uhren
nur in feinsten und repassirter Qualität.
Fabrikslager von Alpaca- und Chinasilberwaaren
in anerkannt bester Ausführung der Firmen Christofle, Berndorf u. s. w.
Solide Waare, sachmännische Bedienung
bei möglichst billigen Preisen. [609] 5
Uebernahme aller Reparaturen und Bestellungen!

JOSEF ROUBISCHEK jun.,
Bildhauer und Steinmetzmeister,
Werkplatz
und größtes Monumenten-Lager
**Hermannstadt,
Burgergasse Nr. 36.**



Sehe einem hochgeehrten Publicum hiemit bekannt, daß ich mein bisheriges großes Lager noch bedeutend
vergrößert habe, so daß es heute das **grösste Monumenten-Lager in Siebenbürgen** ist. Es be-
finden sich mehr als 300 Grabdenkmäler in den verschiedensten Formen und Steingattungen, wie:
norwegischer Labrador, schwedischer tiefschwarzer Granit, dunkelgrüner Syenit, heller und dunkler
schlesischer Granit, dann italienischer Carrara, granblauer, schwarzer und weißer schlesischer Marmor,
sowie sehr harter Sandstein zum Preise von 8 bis 1600 Kronen per Stück.
Gracht schön ausgeführte Schriften werden in Sandstein schwarz mit 6 Heller, in Gold mit
14 Heller, in Marmor mit 20, in Granit und Syenit mit 40 Heller per Buchstabe berechnet und in
edstem Golde ausgeführt.
Ich empfehle ferner meine Fabrication von Carrara-Marmor-Wandplatten, Kalk- und Billard-
platten, Wandverkleidungen und Schrifftafeln zc. zc., sowie alle Arten Banarbeiten aus hartem
Sandstein, und zwar: Treppentritten, gerade, per Meter mit 570 Kronen, mit Rundstab per Meter
680 Kronen, dann alle übrigen Platten- und Quader-Arbeiten zu sehr billigen Preisen.
Dem geehrten Publicum wird nochmals empfohlen, laße ich Jedem hieftlich ein sich mein Monumenten-
Lager auch bei dem geringsten Bedarf angeben, indem es eine Lebenswürdigkeit für Hermannstadt bildet.
hochachtungsvoll
Josef Roubischek jun.
Burgergasse Nr. 36.
[665] 2-6

Wahrlich!
„Zerscher“ hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödter“.



Kaufe aber „nur in Flaschen“.
In Hermannstadt bei den Herren:

Ballmann Julius. Billes Johann. Binder F. „Concordia“, Hand.-A.-Ges. Elias Eduard. Fuchs Ludwig. Grell A. R. Gürtler Gustav. Gürtler Ludwig.	Homm Friedrich. Jahn F. Söhne. Jauernig Victor. Kirschner Karl. Klein Joh. Mich. Kurovsky Ludwig. Misselbacher J. B. sen. Molnar J. C., Apotheke. Rummler E., Apotheke.	Scheyhing G. Schneider Johann. Schuster Rudolf. Schwarz Josef. Tartler Karl. Wagner Franz J. Wazek Wilhelm. Zimmermann Josef.
--	---	--

In Agnetheln: bei **Brüder Gunne, Mich. Lang.**
In Broos: bei **C. Dahinten, J. Hollitzer, Németh János, Friedr. Schuleri, N. Vlad, Apoth., Joan J. Vuleu, Gustav Zobel, M. & G. Zobel.**
In Elisabethstadt: bei **Stefan Lang, Gustav Mühlsteffen.**
In Fogaras: bei **Jacob Fleissig, Joh. P. Hermann, J. Járos, Alex. Nehrer, Auner & Graeser, Heinrich Schul, Thierfeld Lipót.**
In Heltau: bei **Gustav A. Binder, Consum-Verein, Michael Mathias.**
In Leschkirch: bei **Hermann Römer.**
In Mediasch: bei **Karl Breckner, Joh. Buresch, Fritz Gref, Friedr. J. Guggenberger, Fritz Hessmann, Martin Schemmel.**
In Mühlbach: bei **Josef Baumann, J. Ludwig Binder, Josef Fabritius, Joh. T. Gross, Michael Gündisch, W. Lederhilger, Josef Onitiu.**
In Grosschenck: bei **Josef Hammer.**
In Reps: bei **Michael Falk, E. Victor Melas, Apoth., Ernst Wolff.**
In Sárkány: bei **F. Schnell, Heinrich Schul (Fillale).**
In Schässburg: bei **J. B. Misselbacher sen., Josef B. Teutsch.**
In allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin-Placate“
ausgehängt sind. [589] 4-20

Hierzu eine Beilage.



Viel besser als rothe Putzpomade

Globus-putz-Extract

Fritz Schulz jun., Act.-Ges., LEIPZIG und EGER.

Ueberall vorrätig!

Neueste Auszeichnung: Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1900

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal- und Laufgewichts-Brückenwaagen

W. GARVENS, WIEN, Schwarzenbergstrasse 6, Wallfischgasse 14.

Erhältlich auch: in technischen u. Maschinen-Geschäften, bei Brunnenmachern etc. Kataloge gratis und franco.

Advertisement for 'Gute Uhren billig!' by Hanns Konrad, Uhrren-Fabrik and Goldwaaren-Exporthaus Brnx (Böhmen).

Advertisement for 'JOANNOVITS DÖME' and 'SANTAL EGGER' from Budapest, IV. Váci-utca 25. sz.

Advertisement for 'MARGIT KRÉM' and 'THYMOL' tooth cream.

Advertisement for 'Jencs'sche Orangenblüthen-Crème' and 'Jencs Vilmos' by Dr. Egger's Apotheke.

Advertisement for 'GEGEN GICHT und RHEUMATISMUS' with 'REPARATOR' medicine.

Advertisement for 'Feller's ELSA-FLUID' by Eugen v. Feller.

Advertisement for 'DURATOR' medicine for rheumatism and gout.

Advertisement for 'Brady's MARIAZELLER MAGENTROPFEN' by Karl Brady.

Advertisement for 'J. PSEPHOFER'S Blutreinigung-Pillen'.

Advertisement for 'TURUL' cigarettes by Engel Lajos Szeged.

Advertisement for 'Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver' featuring an image of a cow.

Advertisement for 'BELVÁROSI KÁVÉHÁZ' in Budapest.

Advertisement for 'ROSER' cigars by Altalanos Tudósító.

Advertisement for 'FRANZ KLIVÉNYI'S' cigars.

Advertisement for 'EDMUND MAUTHNER'S SAMEN' seed catalog.

Advertisement for 'RATENZAHLUNG' by Johann Brauswetter.

Advertisement for 'EGGER'S BRUSTPASTILLEN' by Dr. Egger's Apotheke.

Advertisement for 'FRATELLI DEISINGER' coffee.

Advertisement for 'BENZIN-MOTOREN' by Osers & Bauer.

Advertisement for 'Bodega' wine.

Advertisement for 'PATENTE VERWERTUNG' by Patente-Verwertungsgesellschaft.

Advertisement for 'J. REIF, Specialist, Wien'.

Advertisement for 'KAISERBAD' in Budapest.

Advertisement for 'GOLIAT MALZBIER' by Königsbierbrauerei.

Advertisement for 'Wenn ihr Haar grau wird' hair treatment.

Advertisement for 'KLASSENLOTTERIE' by Gedicke & Budapest.